

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimme folgend, suchte und fand sie Harro bei einer gemeinsamen Bekannten, wo sie ihre Vermutung noch mehr bestätigt fand.

Betreten und verlegen trat ihr Harro entgegen. Ihrer bangen Frage ward mit einer herzlosen Offenheit die Bestätigung ihres Verdachtes. Fassungslos, einer Ohnmacht nahe, fiel Maria weinend auf einen Stuhl. In tiefem Mitleid suchte sie die Bekannte zu trösten und sie weinte sich aus an deren Brust. Harro stand schuldbewußt, doch hart und wortlos zur Seite. Ach hätte Maria doch die Augen schließen und mit dem Leben Schluß machen können, nichts wäre ihr lieber gewesen. Dann hätte sie die furchtbare Enttäuschung nicht bis auf den letzten Tropfen durchzukosten brauchen, die ihrer noch wartete.

Alles hätte sie für ihren Bub hingeben und er, er dankte es ihr mit einer Treulosigkeit, die ihr fast das Herz brach.

Denn, Morgen Sonntag kam jene andere von Berlin wieder zu ihm — die Maria für immer in Harro's Leben erledigt glaubte, Maria aber war damit erledigt und verstoßen! „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!“ Diese bittere, furchtbare Erkenntnis war schmerzhafter als ein Dolchstich. Jene also kam wieder zu Harro, von der er ihr doch so viele schreckliche Dinge sagte und die — dennoch mehr Gewalt über ihn hatte, als Marias zarte, treue Liebe.

Wie aus allen Himmeln gestürzt, lag Marias Glück in Scherben! Welcher Kontrast: Das Wiedersehen am letz-

ten Samstag und die Tragik des heutigen! Alles dahin, Glauben und Liebe erstorben!

Ein kurzer, glücklicher Traum, aber ein furchtbares Erwachen!

Fata Morgana!

Briefkasten.

An alle Artgenossen! Die in böswilliger Absicht verbreitete Lüge: Herr Bächli in Baden sei durch Denunziation eines Mitgliedes des „S. Fr.-V.“, Sektion Zürich, um seine Stelle gekommen, hat sich bei direkter Anfrage bei seiner Prinzipalschaft als das herausgestellt, was es ist: Eine komplette Verleumdung, zum Zwecke, unserem Verbands zu schaden. Herr Bächli ist heute noch dort in Stellung. Auch erklärte die Prinzipalin, daß ihr nichts bekannt sei, daß weder schriftlich, noch mündlich von irgend wem gegen B. etwas getan worden sei.

Das sind unsaubere Propagandamittel!

Weiterer Kommentar überflüssig!

An M. R., in B.: Ihr Situationsbericht ist soeben eingetroffen. Derselbe sollte unbedingt unseren in- und ausländischen Lesern in extenso im „Fr.-B.“ geboten werden können, denn wir alle nehmen Anteil an Euerem traurigen Lose. Mit Ihrem Satze: „Wer Freunde hat, hat auch Feinde und die werden sie leider bei Ihnen auch haben, aber deswegen gehen Sie ungestört Ihren Weg weiter, die faulen Blätter fallen alleine vom Baume“, haben Sie nur zu sehr den Nagel auf den Kopf getroffen. Es ist das schmerzlichste Kapitel auch bei uns in der freien Schweiz, daß die „Rückenschüsse“ aus den eigenen Reihen stammen. — Man sollte doch zum mindesten annehmen dürfen, daß der Gedanke: „Wir sind alle doch Artgenossen“ jedes einzelne vor Worten und Taten zurückschrecken sollte, die der ganzen Bewegung nur schaden, aber niemals nützen können.

Uns und unsern Mitgliedern ist dieser Gedanke wegleitend, weshalb wir uns jeder Kritik enthalten, solange wir nicht angegriffen werden.

PRIVAT-TAXI

**Auswärtsfahrten
billigste Berechnung**

TROTTMANN & ECKSTEIN
Zürich 3, Zurlindenstrasse 52

TELEPHON 39.918